

CHRISTIAN LEITZ

## Die obere und die untere Dat

## 1. Forschungsstand

In seiner Arbeit über die monumentalen Grabbauten der Spätzeit behandelt Eigner das Osirisgrab<sup>1</sup> und kommt dabei zu folgenden Identifizierungen der oberen und unteren Dat mit vorhandenen Bauwerken und Darstellungen:

- (1) Das Grab des Königs Djer in Abydos entspricht der unteren Dat (S. 163).
- (2) Die Darstellung an der Südwand des Hadrianstores in Philae zeigt die untere Dat (S. 165 mit Abb. 128<sup>2</sup>).
- (3) Mit dieser Dat (= untere Dat) ist identisch die Darstellung an der Nordwand des Hadrianstores (S. 165, Abb. 127).
- (4) Der heilige Hain des Abatons steht für die obere Dat (S. 164 und 165).
- (5) Der Kenotaph Sethos I in Abydos wird der oberen Dat zugeordnet (S. 166 und 167), bzw. der oberen und unteren Dat (S. 168).
- (6) Die Sargkammer des Bab el Hosan in Deir el Bahri ist die untere Dat (S. 167).
- (7) Der unteren Dat nachgebildet sind Teile der Oberbauten der Spätzeitgräber (S. 175–8).

Darüber hinaus macht er noch einige weitere Aussagen, die hier in Auswahl wiedergegeben werden.

- (8a) Die *išd*-Bäume befinden sich an dem heiligen Hain mit den 365 Opfertafeln (S. 164, 166, 169, auch S. 170).
- b) Neben dem Grab (untere Dat) befindet sich der Hain mit den 365 Opfertafeln (S. 164).
- (9a) Es bestehen formale Übereinstimmungen des spätzeitlichen „Lichthofs“, in dem Pflanzenbecken (= Ersatz für den Kornosiris, S. 170) angelegt waren, mit dem Kenotaph Sethos I (S. 172).
- b) und zwischen beiden und der Sarkophaghalle der Königsgräber (S. 172).
- (10) Die Lichthöfe sind mit den sog. „Grabräuberschächten“ der Königsgräber (= Höhle des Sokar = Osirisgrab) vergleichbar (S. 173 und 174, vgl. Abb. 139).
- (11) Die Nischen in den Wänden der Sargkammern von Montemhet und Pedamenope, die Schutzgötter der Stundenwachen beherbergen, entsprechen den in Dendara in der Beschreibung der unteren Dat angeführten „großartigen Arbeiten der Nachtwache“ (S. 176), ebenso bei den Kammern des Sethoskenotaphs (S. 177, Anm. 361, vgl. auch S. 164 und 168).
- (12) Es existiert noch ein dritter Bereich, der „steinerne Ruhehalle“ genannt wird (S. 165 und 169).

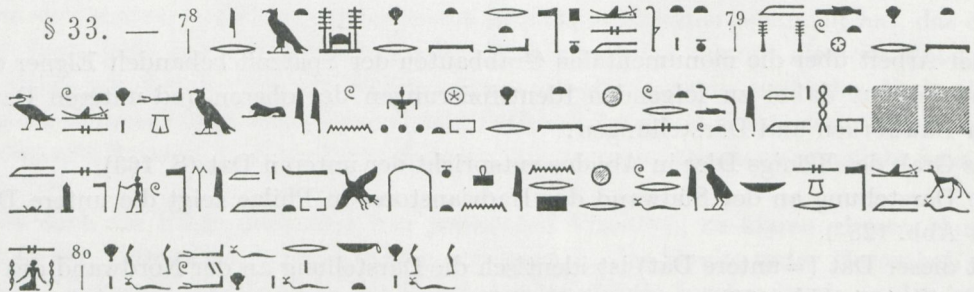
<sup>1</sup> D. Eigner, Die monumentalen Grabbauten der Spätzeit in der thebanischen Nekropole, Untersuchungen der Zweigstelle Kairo des Österreichischen Archäologischen Institutes, Wien, 1984, 163 ff., im Folgenden abgekürzt: Eigner.

<sup>2</sup> Siehe weiter unten, Abb. 1.

## 2. Die Texte über die obere und untere Dat

Eigner ging nur von einer einzigen Stelle aus, an der die obere und untere Dat als Gegensatzpaar erscheint<sup>3</sup>, sie findet sich in der großen Choiakinschrift auf dem Dach des Dendaratempels, ediert von Chassinat<sup>4</sup>.

Text 1 (= Buch V, § 33)<sup>5</sup>



Was die *štyt hrt* anbelangt, in die man diesen Gott dieses Jahres<sup>6</sup> gibt in *Ddw hrt*<sup>7</sup>, wobei man in sie eintritt auf einem *ḡšly*<sup>8</sup> aus Silber: obere Dat sagt man darüber. Man sagt *imht* [. . .]<sup>9</sup> Der große Gott verweilt in der *imht*. Die steinerne Halle der Zusammenfügung (*hts*)<sup>10</sup> sagt man darüber. Der

<sup>3</sup> D. h. nicht in Betracht kommt Wb V, 415,6 (*dwšt hrt*: Dat, die unter die Erde hinabreicht, d. h. allgemeine Bez. für die Dat, vgl. dazu Hornung in LÄ I, 994 s. v. Dat) und die für die Untersuchung nicht ergiebige Stelle bei L. Habachi, *Tavole d'offerta, are e bacili da libagione, Catalogo del Museo Egizio di Torino, Seria Seconda, Vol II (22001–22067), Turin, S. 94,24 und 99,24 (dwšt hrt) = Meeks, Année Lexicographique, Tome I, Paris, 1980, 77.5003. Unsicher ist die Zugehörigkeit von CT II, 119f und i, da der Text an der entscheidenden Stelle zerstört ist, vgl. immerhin Faulkner, *The Egyptian Coffin Texts I, Warminster, 1973, Anm. 6 zu Spell 107. Es gibt aber noch einen weiteren sicheren Beleg für das Gegensatzpaar obere/unterere Dat, der beweist, daß dieser Gedanke schon aus dem NR stammt. Die Stelle wird erst ganz am Schluß des Aufsatzes zitiert, sie soll als eine Art Probe für die aus dem Choiakttext gewonnenen Ergebnisse dienen.**

<sup>4</sup> Chassinat, *Le mystère d'Osiris au mois de Khoiak, Le Caire, 1966/8, im Folgenden Chassinat. Eigner zitiert den Text nur in der Übersetzung von Loret, Rec.Trav. 3 (1882)ff. bzw. über Bonnet, RÄRG, der sich auf Loret beruft, eine Bearbeitung, die heute nicht mehr an jeder Stelle Gültigkeit besitzt.*


<sup>5</sup> Chassinat, 618.

<sup>6</sup> Die in diesem Jahr hergestellte Sokarfigur, für das Gegenteil vgl. Text 2 mit Anm. 15.

<sup>7</sup> Für diesen Ort siehe Goyon, *RdE* 20, 1968, 95, Anm. 62.

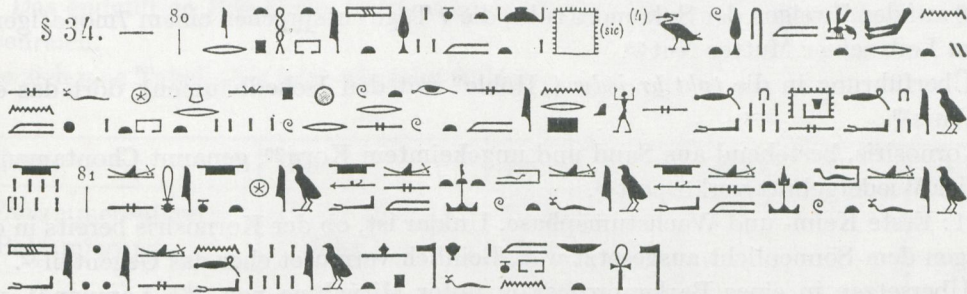
<sup>8</sup> Ein Hapax legomenon, siehe Chassinat, 621. Nach dem Kontext denkt man an eine Türschwelle oder ähnliches, vgl. u. U. Wb I, 236,5 *ḡn*: Reifen als ringförmiger Kruguntersatz; eine Türschwelle aus Silber wäre nichts Ungewöhnliches, der ganze Boden eines Tempels kann aus Silber gefertigt sein, Fuchs, in: LÄ V, 940, Anm. 72 s. v. Silber.

<sup>9</sup> Die Lücke ist nicht zu ergänzen. Fraglich ist die Abtrennung der Sätze. Chassinat (S. 622), der mit Recht ältere Auffassungen zurückweist, denkt, daß die *štyt hrt* zwei Krypten (*imht*) enthält. Der Name der einen sei in der Lücke verlorengegangen, die andere, die als Grabkammer diene, werde „salle du sceau(?) de pierre“ genannt. Diese Meinung wird hier nicht geteilt. Chassinat dachte anscheinend, daß das *ḡḡ tw* vor dem 1. *imht* funktional dem *hr tw r f* entspricht. Das kann aber nicht sein, da bei dem ersten „Namen“ jегliches Bezugsobjekt fehlt. Während der zweite Teil die Struktur A (= *smn ntr . . .*), B (= *pš šh . . .*) sagt man darüber besitzt, wäre für die zwei Elemente A und B im ersten Teil kein Platz (vgl. die Tafeln IV und V), da das Element B nicht lediglich aus *imht* bestehen kann, sondern, nimmt man zwei solcher Räumlichkeiten an, es noch eines spezifizierenden Zusatzes bedürfte. Parallel in diesem Text ist das nachgesetzte *hr tw r s/f*. D. h., es ist anzunehmen, daß *dwšt hrt* dem *pš šh . . .* entspricht. Die Struktur stellt sich m. E. wie folgt dar: *ir* A (= *štyt hrt*), B (= *dwšt hrt*) sagt man darüber. Dem entspricht *ḡḡ tw* A (= *imht . . .*), B (= *pš šh . . .*) sagt man darüber. Wenn man im zweiten Fall von dem üblichen Schema *ir* A usw. abweicht (vgl. auch den § 34), so hat das folgenden Grund: Während die *štyt hrt* ebenso wie die *tpht hr išdw* des folgenden Paragraphen mehrfach in der Inschrift vorkommt (Belege: Chassinat, 227), ist dies bei der *imht* nicht der Fall, man kann also nicht mit einem *ir*: „was anbelangt“ auf etwas Bekanntes zurückgreifen. D. h. die Struktur des zweiten Teiles ist *ḡḡ tw* A<sub>1</sub> (= *imht . . .*), A<sub>2</sub> (= *smn ntr . . .*), B *hr tw r f*.

<sup>10</sup> Es handelt sich bei dem fraglichen Zeichen über  (Drucktype nicht vorhanden. An m. d. Red.) mit

Herr des Schweigens (*nb-sgr*)<sup>11</sup> ist darin in seiner Gestalt, indem er sitzt auf seinen Beinen und die eine Hand an seinem Mund ist, die andere auf seinen Beinen.

Text 2 (= Buch V, § 34)<sup>12</sup>



Was die *tpht* mit den Ischedbäumen<sup>13</sup> anbelangt, die an der göttlichen Stätte<sup>14</sup> ist, worin man eintritt mit der erhabenen Arbeit des Vorjahres<sup>15</sup>: Das ist die untere Dat, sagt man darüber. Sie wird gemacht aus Stein. Ihre Länge (*k3*)<sup>16</sup> beträgt 16 Ellen, ihre Breite (*wsh*)<sup>17</sup> 12 Ellen. 7 Türen sind in ihr wie die Türen der Unterwelt (*dw3t*). Eine Tür ist in ihr im Westen, man tritt durch sie ein. Eine Tür ist in ihr im Osten, man kommt durch sie heraus. Sand ist in ihr in einer Höhe von 7 Ellen, wobei der Gott auf ihm ruht im Innern des Sarges (*nb-nh*).

### 3. Einordnung der Texte

a) Isoliert betrachtet, mögen die zwei Texte noch nicht recht verständlich sein, das ändert sich aber, wenn man berücksichtigt, daß dies nur Glossen sind, die drei Örtlichkeiten, nämlich die *štyt hrt*, die *imht* und die *tpht hr išdw* näher erklären sollen, denen ihrerseits wieder eine bestimmte Rolle im Rahmen der Osirismysterien von Dendara zukommt. Bei diesen Feierlichkeiten wurden in der Hauptsache zwei<sup>17</sup> Figuren hergestellt.

(1) Eine Sokarfigur (enthält kein Korn<sup>18</sup>), die das Bild des zerstückelten und wiederzusammengesetzten Osiris<sup>19</sup> darstellt mit folgendem zeitlichen Ablauf<sup>20</sup>:

Sicherheit nicht um *htp*, wie alle Bearbeiter bis einschließlich Junker, Abaton, 44 und Eigner, 165 glaubten, siehe Chassinat, 622f. und die Tafeln IV und V. Chassinat selbst dachte etwas zweifelnd an *hbm* und übersetzt „Salle du sceau(?) de pierre“, weist jedoch schon darauf hin, daß das Zeichen mehrdeutig ist, glaubt aber, daß man nicht weiterkommen könne. Die Auflösung des Ideogramms findet sich in Zl. 90, unteres Viertel (Tafel V), hier steht das Zeichen als Determinativ von *hts*, die Stelle wird weiter unten in Anm. 53 diskutiert. Hiernach ist die Aussage (12) zu modifizieren.

<sup>11</sup> Hauptsächlich ein Osirisbeiname, siehe zuletzt Goyon, *Les dieux gardiens*, BdE 93, 1985, 284–6 mit weiteren Nachweisen.

<sup>12</sup> Chassinat, 625.

<sup>13</sup> Lies *tpht (hr) išdw*, Chassinat, 625, Anm. 5.

<sup>14</sup> Siehe dazu Chassinat, 233f. Zur *nbh*-Pflanze siehe auch Derchain, *Le Papyrus Salt 825*, Brüssel, 1965, 183f. (170).

<sup>15</sup> Gemeint ist damit die alte Sokarfigur, Chassinat, 625, Anm. 7; vgl. allgemein Wb V, 100B und unten Text 3. Zu streichen sind die „großartigen Arbeiten der Nachtwache“, Eigner, 176 und ihre Gleichsetzung mit Schutzgöttern der Stundenwachen. Damit wird Aussage (11) hinfällig.

<sup>16</sup> Wb V, 4,9.

<sup>17</sup> Außer Betracht bleibt das sog. *lambeau divin*, das jeweils wie der Chontamenti behandelt wird. Für die unterschiedlichen Typen siehe zuletzt Raven, *OMRO* 63, 1982, 20, Anm. 161.

<sup>18</sup> Chassinat, 37.

<sup>19</sup> Chassinat, 41.

<sup>20</sup> Siehe allgemein die Übersicht bei Chassinat, 69–73. Vgl. auch Geßler-Löhr, *Die heiligen Seen ägyptischer Tempel*, HÄB 21, Hildesheim 1983, 444–59.

IV.3ht 14 (? u. U. auch 12)<sup>21</sup>: Beginn der Vorbereitungen.

Tag 16–23: Symbolische Mumifizierung, die 7 Tage stehen für die 70 Tage der Balsamierung<sup>22</sup>.

Tag 24: Überführung in die *štyt hrt*<sup>23</sup> (= *Ddw hrt*<sup>24</sup>), u. U. mit einer Bootsfahrt<sup>25</sup>, dort ein Jahr Aufenthalt<sup>26</sup>.

Tag 24 (des 2. Jahres): Überführung zu einem Ort außerhalb von<sup>27</sup> *Ddw hrt*, wo der Gott bis zum Tag 30 auf den Zweigen der Sykomore ruht, die 7 Tage entsprechen einem 7monatigem Aufenthalt im Leib seiner Mutter Nut<sup>28</sup>.

Tag 30: Überführung in die *tpht hr išdw* („Höhle“ mit den Ischedbäumen), dort das endgültige Begräbnis<sup>29</sup>.

(2) Ein Kornosiris, bestehend aus Sand und ungekeimtem Korn<sup>30</sup>, genannt Chontamenti, der die Idee der Wiedergeburt verkörpert<sup>31</sup>.

Tag 12–21: Erste Keim- und Wachstumsphase. Unklar ist, ob der Kornosiris bereits in den ersten 10 Tagen dem Sonnenlicht ausgesetzt war, Beinlich vermutet eher das Gegenteil<sup>32</sup>.

Tag 22: Übersetzen in einer Barkenprozession unter Mitnahme von 365 Lampen<sup>33</sup>, von denen während jeder Nacht des Jahres eine angezündet werden konnte, um den Gott vor seinen Feinden zu beschützen<sup>34</sup>.

Tag 24: Endgültige Einlieferung in die *štyt hrt* zusammen mit den zwei anderen Figuren, dort ein Jahr Aufenthalt<sup>35</sup>.

Tag 24 (des 2. Jahres)–30: Aufenthalt in einem Kasten (*fdt*) aus Sykomorenholz<sup>36</sup>.

Tag 30: Bestatten (*hbs-t3*) am Hügel der *nbh*-Pflanze unter den Ischedbäumen<sup>37</sup>.

b) Versucht man, diese Aussagen zusammenzufassen und in Beziehung zum Osirismythos zu setzen, so kommt man auf vier Zeitphasen.

Phase I<sup>38</sup>: Die Balsamierung, sie entspricht dem Zusammensuchen und -fügen der Osirisglieder<sup>39</sup>.

Die Dauer richtet sich nach einem astronomischen Zeitraum. Sind das Bezugsobjekt die Dekansterne, so kommt man zu einer 70tägigen Balsamierung<sup>40</sup>; wird dagegen Osiris dem Mond

<sup>21</sup> Chassinat spricht sich auf S. 752 für den 12. Tag aus, während er auf S. 775f. für den 14. plädiert, ebenso auf S. 69. Die Frage ist für die vorliegende Untersuchung nicht von Belang.

<sup>22</sup> Zl. 93 der Inschrift, Chassinat, 750, 752f.

<sup>23</sup> Chassinat, 37, 71.

<sup>24</sup> S. o. Text 1.

<sup>25</sup> Vermutung von Geßler-Löhr, Die heiligen Seen, 452ff.

<sup>26</sup> Chassinat, 37, 71.

<sup>27</sup> Nicht „à la porte de *Ddw hrt*“, Chassinat, 72 und 757. Das Ideogramm in Zl. 97 wird in dem Paralleltext der Zl. 130 aufgelöst zu (*m*) *rwty*: außerhalb von.

<sup>28</sup> § 49 des 5. Buches, Chassinat, 757. Chassinat, 758ff. beschäftigt sich auf mehreren Seiten mit der Dauer der Schwangerschaft; der Grund dürfte darin liegen, daß die Himmelsgöttin Nut wahrscheinlich nicht nur in einem täglichen Zyklus die Sterne morgens verschlucken und abends wieder gebären kann, sondern man diese Vorstellung u. U. auch auf einen jährlichen Kreislauf übertragen konnte, bei dem die Dekansterne während 7 Dekaden unsichtbar waren (vgl. dazu Lange/Neugebauer, Papyrus Carlsberg No I, Kopenhagen, 1940, 52). Die Zeiteinheiten können wechseln, vgl. gerade Zl. 98 (1 Tag steht für 1 Monat) oder Zl. 93 (1 Tag für 10 Tage = 1 Dekade). Vgl. auch den von Junker, Abaton, 51 zitierten Text des Photos Philae 281.

<sup>29</sup> Chassinat, 73.

<sup>30</sup> Chassinat, 69, siehe auch Beinlich, Die „Osirisreliquien“, ÄgAbh Bd. 42, Wiesbaden, 1984, 272.

<sup>31</sup> Zuletzt Raven, OMRO 63, 1982, 30–1; Beinlich, Osirisreliquien, 273.

<sup>32</sup> Osirisreliquien, 56, 280f.

<sup>33</sup> Chassinat, 71.

<sup>34</sup> Geßler-Löhr, Die heiligen Seen, 451 mit Anm. 1503.

<sup>35</sup> Chassinat, 229–30. Für die beiden anderen Figuren siehe Anm. 17.

<sup>36</sup> Chassinat, 205, 227ff.

<sup>37</sup> Chassinat, 205f., 232ff.

<sup>38</sup> Eigentlich gehörte davor eine Phase 0: Tötung des Osiris, dieser Akt wird aber nirgendwo explizit erwähnt.

<sup>39</sup> Vgl. zuletzt Beinlich, Osirisreliquien, 290–301.

<sup>40</sup> Die opinio communis.

gleichgesetzt, so ergeben sich die 14 Tage vom Neumond zum Vollmond für das Zusammensuchen der 14<sup>41</sup> Osirisglieder<sup>42</sup>.

Phase II: Der Gott nimmt jetzt ein Jahr, d. h. eine volle Periode, am normalen Lebenszyklus teil und altert während dieser Zeit.

Phase III: Der Aufenthalt in der Göttin Nut, bei dem der Gott verjüngt wird<sup>43</sup>.

Phase IV: Das endgültige Begräbnis, Osiris wird wieder als Herrscher eingesetzt, jetzt allerdings im Totenreich.

Damit ließe sich eine Tabelle bis jetzt wie folgt füllen:

Phase	Osiris	Datum	Dauer	Ort	„Bäume“
I.	Zusammensetzen = Balsamierung	IV. <i>3ht</i> 16–23, 1. Jahr	70 Tage Myst.: 7 Tage		
II.	Leben Altern	IV. <i>3ht</i> 24, 1. Jahr – IV. <i>3ht</i> 24, 2. Jahr	1 Jahr	<i>štyt hrt</i> = <i>Ddw hrt</i> = obere Dat	
III.	Verjüngung	IV. <i>3ht</i> 24–30, 2. Jahr	7 Monate Myst.: 7 Tage	außerhalb von <i>Ddw hrt</i>	<i>nht</i>
IV.	Einsetzung als Herrscher im Toten- reich	ab IV. <i>3ht</i> 30, 2. Jahr		<i>tpht hr išdw</i> = <i>išt ntrt</i> = untere Dat	<i>nbh</i> <sup>44</sup> <i>išd</i>

#### 4. Die Darstellungen in Philae

a) Das Relief an der Südwand des Hadrianstores<sup>45</sup>, das nach Eigner die untere Dat zeigt<sup>46</sup>.

Junker hat hierin eine Illustration zum 2. Abschnitt des 5. Buches der Choiakinschrift (oben Text 1) entdeckt, indem er die in der Mitte sitzende Figur als den *nb-sgr* erkannt hat<sup>47</sup>. Für den Rest der Darstellung zitiert er die Zeilen 89–90 der Choiakinschrift<sup>48</sup>, den § 43 in der Edition von Chassinat<sup>49</sup>.

<sup>41</sup> Die Zahl ist nicht konstant, 14 ist aber das Häufigste, vgl. Beinlich, Osirisreliquien, 67–9.

<sup>42</sup> Merkwürdig zurückhaltend Beinlich, op.cit., 16, sehr viel überzeugter dagegen auf S. 65, 68. Die Überlegung ist doch naheliegend, vgl. Junker, Abaton, 44f.; Griffith JEA 62, 1976, 153–9; Graefe, JEA 65, 1979, 171–3 mit einem Kommentar von Griffith auf S. 174–5; Herbin, BIFAO 82, 1982, 237–82, insbesondere 261f., Anm. 6 und weiter unten 4a und 6b, bb.

<sup>43</sup> Vgl. dazu auch den Text Philae Photo 280 = Junker, Abaton, 27.

<sup>44</sup> Siehe dazu den Kommentar zu Zl. 22, Chassinat, 322ff., vgl. auch oben Anm. 14.

<sup>45</sup> Hier Abb. 1.

<sup>46</sup> Oben Aussage (2).

<sup>47</sup> Junker, Abaton, 44.

<sup>48</sup> Text: Junker, Abaton, 41, Übersetzung: 43.

<sup>49</sup> Für diese Episode vgl. Möller, Die beiden Totenpapyrus Rhind, Leipzig, 1913, 78–9, Anm. 42; Bucher in: Kemi 1, 1928, 148–9 (col. III, 4–5) und Kemi 3, 1930–5, 6 mit Anm. 40; P. Ram. VI, 51–3 = Gardiner, RdE 11, 1957, 49 mit Anm. 3; Dolzani, Il dio Sobk, Rom, 1961, 222 mit Tafel X, 1; El-Sayed, La Déesse Neith de Sais, BdE 86, 1982, 104; Hornung, Das Totenbuch der Ägypter, Zürich, 1979, Kap. 145, 99 mit Anm. auf S. 504.

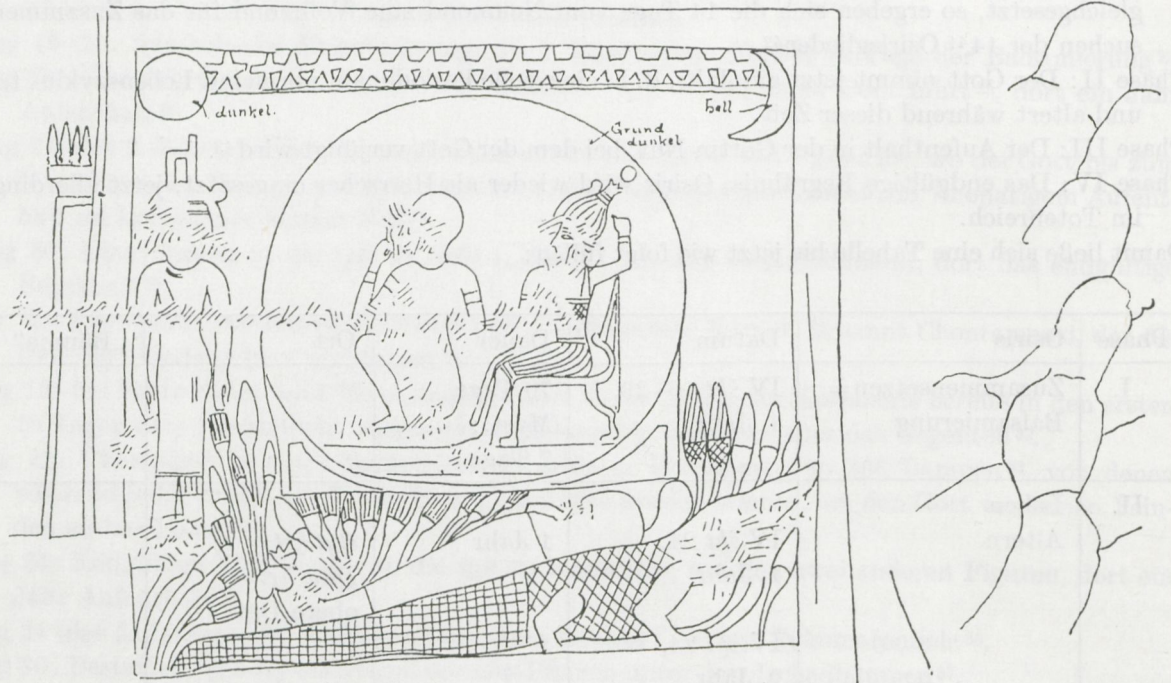
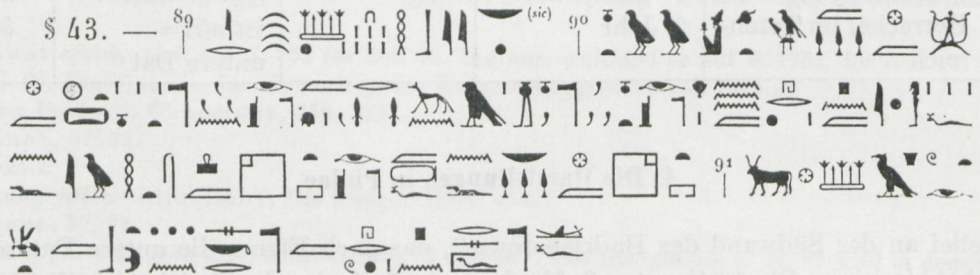


Abb. 1. Nach Junker, Abaton, 42, Abb. 10b

## Text 3:



Was den IV.3ht 16 anbelangt: Fest des Osiris-Chontamenti in *Im3w* und Qus mit den „Sachen“<sup>50</sup> der Gottesglieder des Osiris vom Kopf bis zu den Fußsohlen. Es kam Horus und er brachte die Gottesglieder des Osiris auf dem Wasser an diesem Tag in seiner Gestalt<sup>51</sup> eines Krokodils<sup>52</sup>, um (sie) zusammzusetzen (*hts*)<sup>53</sup> im Osiristempel in seinem Namen Sobek, Herr von *Im3w* in *Hwt-ih̄t*. Man beginnt die Arbeit mit der Form des Sokar an diesem Tag, um den Gott in sie hineinzutun . . .

<sup>50</sup> *ht* kann selbst ein Ausdruck für Gottesglieder sein, vgl. Junker, Abaton, 43, Anm. 1 und Stellen wie P. Jumilhac, III, 15: *hnp·n· f ht m hftyw n h'w-ntr*: „Er (=der in Anubis verwandelte Seth) raubte die ‘Sachen’ von den *hftyw* der Gottesglieder“ und P. Jumilhac IX, 2–3: *ir St-twt-ht twt ht n h'w-ntr im sm3 m imy-wt*: „Was den ‘Ort des Vereinigens der Gottesglieder’ anbelangt: man vereinigt dort die ‘Sachen’ der Gottesglieder, indem sie vereint sind im Imiut“, vgl. zu letzterer Stelle außer Vandiers Kommentar auch Köhler, Das Imiut, GOF IV, 4, Wiesbaden, 1975, 422–43.

<sup>51</sup> Im Text ein Plural.

<sup>52</sup> U. U. ist auch dieses Ideogramm nicht *msh*, sondern (wie das zweite) *sbk* zu transkribieren. *Sbk* kann auch ein reales Krokodil bezeichnen, vgl. Faulkner, The Egyptian Coffin Texts I, 204, Anm. 10 und CT IV, 122g (als Plural).

<sup>53</sup> *Hts*, dessen Grundbedeutung „vervollständigen, zu Ende bringen“ ist (Wb III, 202,13–203,9), kann in einigen Spätzeittexten auch etwas ähnliches wie „bestatten“ bedeuten, Sauneron, Mélanges Mariette, BdE 32, 1961, 229–31 („ensevelir“). In einigen Fällen scheint damit noch ein früheres Stadium angesprochen

Der Text spricht für sich selbst, wichtig ist das Datum 16. Choiak, exakt der Zeitpunkt, an dem die symbolische Balsamierung beginnt<sup>54</sup>. Es kann sich also unmöglich um die untere Dat handeln, in die der Gott erst viel später (am 30. Choiak des 2. Jahres) eingeliefert wird, Eigners Aussage (2) ist zu streichen. Vielmehr ist als Ort auf Grund der Verwandtschaft der Texte 1 und 3<sup>55</sup> die *imht* anzunehmen<sup>56</sup>, in der-Tabelle läßt sich somit ein weiteres Feld füllen. Die Balsamierung, d. h. die Zusammensetzung des in 14 Teile zerstückelten Osiris wird oberhalb der Darstellung noch einmal symbolisiert durch die 14<sup>57</sup> Phasen vom Neumond (rechts) zum Vollmond (links)<sup>58</sup>. Rechts neben der Darstellung ist u. U. noch der hohe Berg (*dw k3*) abgebildet, worin sich die *dw3t*<sup>59</sup> des Osiris befinden soll.

#### b) Das Abaton

Bereits Junker hat die obere Dat mit dem Abaton identifiziert<sup>60</sup>, mit zwei Argumenten:

- (1) Er weist darauf hin, daß die *styt hrt*=obere Dat höchstwahrscheinlich auf einer Insel lag (Argument: Die Bootsfahrt des 22. Choiak), genau wie das Abaton.
- (2) (Von Junker, wahrscheinlich als selbstverständlich, gar nicht weiter ausgeführt.) Im Choiaktext dauert der Aufenthalt in der oberen Dat genau ein Jahr, worauf sich die 365 Lampen bei der Bootsfahrt beziehen<sup>61</sup>. Diese einjährige Verweildauer wird auf dem Abaton durch die 365 Opfertafeln<sup>62</sup> symbolisiert.

Akzeptiert man diese m. E. überzeugende Deutung<sup>63</sup> Junkers, so läßt sich ein weiteres leeres Feld der Tabelle füllen, nämlich welche Pflanzen der oberen Dat zugeordnet sind, ein Punkt, der zu viel Verwirrung geführt hat. Mit Sicherheit ist dies erwiesen für die *iw(3)*-Pflanze<sup>64</sup>, die generell mit

zu sein, gerade im vorliegenden Text ist eine Bestattung noch nicht möglich, da es sich ja um den IV.<sup>3</sup>*ht* 16 handelt (=Beginn der Balsamierung), wohl aber ein „Zusammensetzen“, was auch näher an der Grundbedeutung wäre. Vgl. auch die von Chassinat, 746f. zitierten Texte und Dendarah, Mariette IV, 64 (und 68). Bei vielen der von Sauneron gesammelten Stellen wird es schwer zu entscheiden sein, welche dieser Bedeutungen jetzt vorliegt, da das Resultat des Zusammensetzens, das Vollständigsein, die Voraussetzung für die Bestattung ist; so läßt sich z. B. in dem ersten Text Saunerons (Junker, Abaton, 36 =Photo Philae 1197) statt „bestatten“ auch „zusammenfügen“ übersetzen, gerade in Hinblick auf den Paralleltex (Photo Philae 1199 =Junker, Abaton, 36), wo die Gottesglieder des Osiris ins Natronhaus (*hwt-hsmn*) eingeliefert werden.

Die Stelle ergibt noch die Lösung für ein anderes Problem. Da sowohl Text 1, 2. Teil (Stichwort: *nb sgr*) und Text 3 eine Art Bildbeschreibung zu der Darstellung an der Südwand des Hadrianstores sind, kann man auf eine Verwandtschaft von Text 1, Teil 2 und Text 3 schließen, beide beschreiben die Vorgänge des IV.<sup>3</sup>*ht* 16. Hauptaktion des Textes 3 ist *hts* „zusammenfügen“, Det. etwa Gardiner Y 2 (Drucktype nicht vorhanden. Anm. d. Red.) und dieses Zeichen entspricht exakt dem mehrdeutigen Ideogramm in Zl. 79 des Textes 1, vgl. die Tafeln IV und V, so daß ich auch in Text 1 das fragliche Zeichen *hts* lesen würde.

<sup>54</sup> Vgl. die Tabelle.

<sup>55</sup> Siehe Anm. 53.

<sup>56</sup> Vgl. dazu den Text Esna 196, 9–10, zitiert von Sauneron, Mélanges Mariette, BdE 32, 1961, 230: „Das ist die *imht* der Toten (*htptyw*), die vollständig (*hts*) sind mit Atum an diesem Ort.“ Die Glossen wären dann nicht chronologisch geordnet, sondern beschrieben zunächst die Räumlichkeiten der Phase II, dann I, zuletzt IV. Das Ganze ist aber kein Widerspruch, vgl. den übernächsten § 36, der sich wieder auf den 16. und 24. Choiak bezieht. Zur *imht* als Ort der Balsamierung siehe auch unten 6b, bb, vgl. auch Goyon, BIFAO 65, 1967, 133, Anm. 213 mit weiterer Literatur.

<sup>57</sup> Es sind zwar 18 Sterne dargestellt, das ist aber sicher nur ein Fehler in der Ausführung.

<sup>58</sup> So schon Junker, Abaton, 44–5.

<sup>59</sup> Im Text, Junker, Abaton, 35 steht nur *dw3t*, m. E. als Oberbegriff. Das *smd*: tief machen, läßt noch keine Schlüsse zu, um welche Dat es sich handelt, vgl. die im Wb IV, 147, 10 angegebenen Belege. Dagegen scheint der *dw k3* als Ort der Handlung *hts* belegt zu sein, Junker, Abaton, 32 (=Philae Photo 1374).

<sup>60</sup> Abaton, 71.

<sup>61</sup> Vgl. oben Anm. 34.

<sup>62</sup> Z. B. Junker, Abaton, 18f.; 76.

<sup>63</sup> Der gleichen Ansicht Eigner, Aussage (4).

<sup>64</sup> Junker, Abaton, 13; 72ff.

☩, nie mit  $\text{Q}$  determiniert wird<sup>65</sup>. Nimmt man das Determinativ ernst, so wird man die *iw*-Pflanze am ehesten in den Abbildungen 20<sup>66</sup> und 21 (hier Abb. 2 und 3) des Junkerschen Werkes sehen.

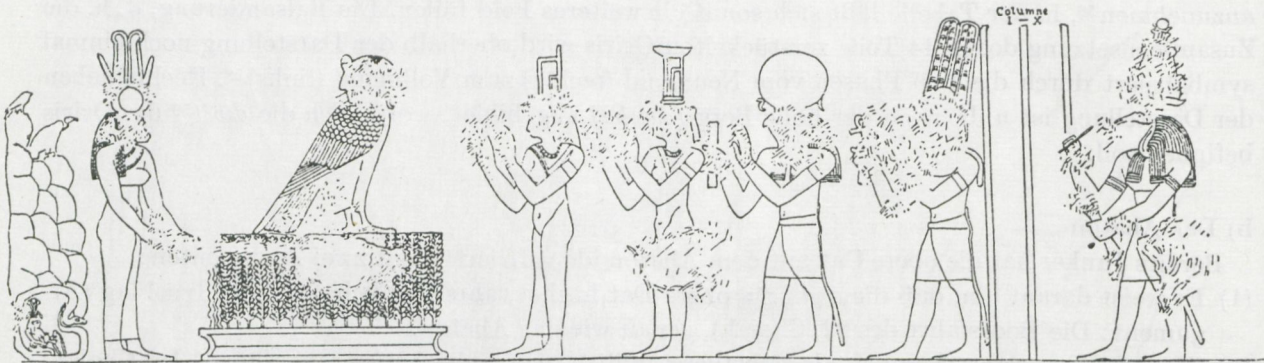


Abb. 2. Nach Junker, Abaton, 58, Abb. 20 (Nordwand des Hadrianstores)

Diese Darstellung an der Nordwand des Hadrianstores<sup>67</sup> ist nämlich eine Illustration zu einem Teil des zweiten Philaedekrets:

Text 4<sup>68</sup>: Übersetzung (nach Junker)

- |  |   |
|--|---|
| <p>1. </p> <p>2. </p> <p>3. </p> <p>4. </p> <p>5. </p> <p>6. </p> <p>7. </p> | <p>1. Vorschrift, den Ba des Osiris zu seinem Sitz zu bringen:</p> <p>2. Es kommt der Ba des Osiris auf dessen Leichnam auf dem Abaton,</p> <p>3. er ist (nämlich) ein heiliger Falke</p> <p>4. mit einem Menschengesicht.</p> <p>5. Er wohnt auf den Bäumen des Menta,</p> <p>6. indem Isis und Nephthys vor ihm sind</p> <p>7. und Amun-Re und Thoth ihn preisen.</p> |
|--|---|

Die entscheidende Stelle für die vorliegende Fragestellung ist die Zl. 2, wo ausgesagt wird, daß der Ba des Osiris sich auf dessen Leichnam befindet. Diese Tatsache wird von Junker in seinen ausführlichen Kommentierungen der Abbildung nicht mehr erwähnt<sup>69</sup>, in seinem Kurzkomentar der Stelle<sup>70</sup> geht er offenbar von zwei Aufenthaltsorten des Ba aus, (1) auf dem Leichnam, (2) auf dem

<sup>65</sup> Junker, Abaton, 52. Junker wundert sich darüber, weil auf seinen Abbildungen 15 und 16 richtige Bäume dargestellt sind, mit denen er die *iw*-Pflanze identifiziert. Gerade aus diesem Befund heraus sollte man aber doch den Schluß ziehen, daß die abgebildeten Bäume eben nicht die *iw*-Pflanze darstellen, sondern wahrscheinlich die Bäume der endgültigen Begräbnisstätte. Die Abb. 17 (S. 52) bezieht sich dagegen wirklich auf eine *iw*-Pflanze, vgl. die Beischrift auf S. 53.

<sup>66</sup> Vgl. hierzu das Determinativ des 2. Dekrets, Zl. 5, Junker, Abaton, 26; im 1. Dekret, Zl. 32 (Junker, S. 9) ist das Determinativ  $\text{Q}$ .

<sup>67</sup> Hier die Abb. 2. Vgl. Eigner, Aussage (3).

<sup>68</sup> Junker, Abaton, 26.

<sup>69</sup> Vgl. Abaton, 37–41; 58–61.

<sup>70</sup> Abaton, 27.





Abb. 3. Nach Junker, Abaton, 61, Abb. 21

Menta. Verbindet man damit aber Aussagen wie Philae Photo 338<sup>71</sup>: „die *iw*-Pflanze sproßt aus seinen (= Osiris) Ausflüssen (*rdw ntr*)<sup>72</sup>“ und Photo 1171–2<sup>73</sup>: „Der Sarg grünt, die heilige *iw*-Pflanze von Bigga“, dann wird man auch in der Abbildung 2 den Leichnam des Osiris unterhalb der Pflanzen vermuten. So kann der Ba sowohl auf dem Leichnam des Osiris wie auf den aus ihm sproßenden *iw*-Pflanzen, die in ihrer Gesamtheit als *mnt3* (Hain) bezeichnet werden, sitzen. Das ganze Gebilde dürfte auch nichts anderes sein als eine Art Kornosiris, der eben ein Jahr auf dem Abaton (= obere Dat, s. o.) verbleibt<sup>74</sup>. Dagegen spricht kein einziger Text über das Abaton von anderen Baumarten<sup>75</sup>, der von Junker auch zitierte<sup>76</sup> Eintrag der großen Gauliste von Edfu, nach dem auch *nbs*, *rw* und *šndt*-Bäume auf dem Abaton wüchsen, widerspricht aller bisherigen Erkenntnis, da gerade diese Bäume der *i3t-nbhw* (= untere Dat) zugeordnet werden<sup>77</sup>, so daß die Edfu-stelle nicht korrekt zu sein scheint.

Macht man an dieser Stelle eine Zwischenbilanz, so ist Eigners Aussage (4) anzuerkennen, die Aussagen (2), (3) und (8) a) und b) sind abzulehnen.

### 5. Der Kenotaph Sethos I. in Abydos<sup>78</sup>

Dem Abschnitt vorangestellt sei eine zusammenfassende Bemerkung Frankforts über dieses Bauwerk<sup>79</sup>:

„... the Cenotaph possesses two places where the dead body was supposed to be lead; first, the Sarcophagus Room with the Nut texts, . . . ; and secondly, the Osirian Island in the Central Hall.“

Eigner befaßt sich nur mit der „Insel“ und identifiziert diese zunächst<sup>80</sup> mit der oberen Dat, die ebenfalls auf einer Insel lag<sup>81</sup>. Er weist auch auf die Möglichkeit hin, daß das Kernstück der

<sup>71</sup> Junker, Abaton, 13.

<sup>72</sup> Im Zusammenhang mit Milchopfern, die Junker zur Kommentierung des § 2 des 1. Dekrets anführt: „um zu verhindern, daß die Milch ausgeht an dieser Stätte des *mnt3*-Haines.“ Junker, Abaton, 9.

<sup>73</sup> Text: Junker, Abaton, 53.

<sup>74</sup> Vgl. die Abb. 3.

<sup>75</sup> D. h. *nht*, das auch allgemein „Baum“ bedeuten kann, kommt nicht in Betracht, vgl. Junker, Abaton, 51.

<sup>76</sup> Abaton, 50.

<sup>77</sup> Junker, Abaton, 50.

<sup>78</sup> Vgl. Eigners Aussage (5).

<sup>79</sup> Frankfort, *The Cenotaph of Seti I at Abydos*, London, 1933, 31.

<sup>80</sup> S. 167.

<sup>81</sup> Vgl. oben Abschnitt 4b.

Anlage u. U. unter freiem Himmel lag<sup>82</sup>. Diese Gleichsetzung („Insel“ = obere Dat) scheint plausibel, sein Versuch allerdings, in der Hauptanlage gleichzeitig auch noch Elemente der unteren Dat wiederzufinden, ist zum Scheitern verurteilt<sup>83</sup>.

Wenn es überhaupt erlaubt ist, die Vorstellungen von einer unteren und einer oberen Dat auf die Bauwerke des Neuen Reichs zu übertragen, was methodisch nicht ganz unbedenklich ist<sup>84</sup>, so würde man erst einmal, wenn jetzt der eine Begräbnisort der oberen Dat zugeordnet ist, den anderen (die Sarkophagkammer) der unteren Dat zuweisen. Auf diese Vermutung wird weiter unten<sup>85</sup> noch einmal eingegangen.

## 6. Der Vergleich der Königsgräber mit den Spätzeitgräbern der 26. Dynastie<sup>86</sup>

a) Sieht man in der Insel des Sethos-Kenotaphs eine Darstellung der oberen Dat und akzeptiert man Eigners Vergleich des Sethos-Kenotaphs mit den Lichthöfen der Spätzeitgräber, so wird man auch in diesen Lichthöfen die obere Dat sehen müssen, was insbesondere in Hinblick auf die dort gefundenen Pflanzenbecken plausibel erscheint; die obere Dat entspricht ja der Phase II, während der ein Kornosiris ein Jahr den normalen Vegetationszyklus durchläuft. Eigner stellt ferner nebeneinander, und hiermit überspringe ich erst einmal seinen Vergleich Lichthof – Sarkophagkammer der Königsgräber, den Lichthof und den sog. Grabräuberschacht<sup>87</sup>, die beide an der gleichen Stelle vor dem Übergang vom vorderen zum hinteren Grabteil liegen<sup>88</sup>. Im Grundriß ist dem zuzustimmen, jedoch nicht im Querschnitt. Es ist schwer einzusehen, warum der helle Lichthof gerade dem finsternen Schacht entsprechen soll<sup>89</sup>.

b) aa) Mit diesem Schacht hat sich eingehend Abitz befaßt, der seine Ergebnisse wie folgt zusammenfaßt<sup>90</sup>:

<sup>82</sup> S. 172. Sollte die Anlage wirklich dem Abaton und dem Lichthof der Spätzeitgräber vergleichbar sein (dazu später) und der oberen Dat entsprechen (wo der „Kornosiris“ ein Jahr lang aufbewahrt wird), wäre dies sogar eine notwendige Forderung.

<sup>83</sup> Eigner, 168 nennt 2 Kriterien für die untere Dat: (1) die unterirdische Lage („Höhle im Berg“). Mit diesem Berg bezieht er sich auf den *dw k3* (vgl. Eigner, 165), den er a. a. O. zu Unrecht in Zusammenhang mit der unteren Dat bringt, vgl. oben Anm. 59 und den ganzen Abschnitt 4a. (2) Das Vorhandensein der seitlichen Kammern steht für ihn in Zusammenhang mit der „Nachtwache“; da es diese aber nicht gibt (vgl. Text 2 mit Anm. 15), ist auch dies Kriterium hinfällig.

<sup>84</sup> Vertreter einer streng synchronen Betrachtungsweise könnten immerhin einwenden, daß die Idee von einer oberen und unteren Dat nur ein einziges Mal in einer Inschrift des Dendaratempels aus der spätptolemäischen/frühromischen Zeit (Daumas in LÄ I, 958) auftritt und daß man hieraus Schlüsse auf die Verhältnisse in früherer Zeit besser unterlassen sollte. Wenn das hier trotzdem gemacht wird, dann weniger aus dem Grund, weil man u. U. die Choiakinschrift in ihrer Entstehung bis ins NR zurückdatieren kann (Daumas, a. a. O.) und auch nicht mit der Begründung, daß eben viele Spätzeittexte schon Gedanken einer wesentlich früheren Zeit enthalten, sondern aus einer ziemlich pragmatischen Überlegung heraus. Man kann dabei nicht verlieren, sondern allenfalls gewinnen, nämlich ein besseres Erklärungsmodell, gewonnen durch die aus den späteren Texten zusätzlich bereitgestellten Entscheidungskriterien.

<sup>85</sup> Abschnitt 6f. und in der abschließenden Tabelle.

<sup>86</sup> Vgl. Aussage (9) b und (10). Eigner vergleicht zunächst den Lichthof mit der Sarkophagkammer der Königsgräber, eine Seite später mit dem sog. „Grabräuberschacht“, das *tertium comparationis* ist also (seiner Meinung nach) das Osirisgrab. Die interessante Frage ist doch gerade, um welches Osirisgrab es sich handelt.

<sup>87</sup> Eigner, 173f.

<sup>88</sup> Vgl. seine Abb. 139 auf S. 173. Für die Zweiteilung der Königsgräber in einen oberen und unteren Grabbereich siehe auch Abitz, Die religiöse Bedeutung der sogenannten Grabräuberschächte in den ägyptischen Königsgräbern der 18. bis 20. Dyn., ÄgAbh 26, Wiesbaden, 1974, im Folgenden Abitz, Grabräuberschächte, S. 113; vgl. dazu zuletzt Rössler-Köhler in BiOr 43, 1986, 277–302, insbesondere 296f., 301. Vor dem Übergang zum zweiten Teil des Grabes saßen zwei Türwächter, Černý, The Valley of the Kings, BdE 61, 1973, 28f.

<sup>89</sup> Eigner muß dies annehmen, weil er in den Oberbauten die untere Dat erkennt und aus dieser Sicht der Lichthof natürlich wie ein Schacht erscheint, vgl. dazu aber unten b, bb und c.

<sup>90</sup> Grabräuberschächte, 98–9.

„Durch die zwölf Stunden der Nacht führt die Unterweltfahrt der Barke des Re. Nur in der 4. und 5. Stunde berührt sie Bereiche, die sie nicht selbst durchfährt, den Zuweg und das Grab des Sokar.“

Innerhalb Rosetau ist der Höhle des Sokar ein als Imhet bezeichnetes Gebiet vorgelagert, es grenzt offensichtlich direkt an die Höhle des Sokar; das geheime Bild der Imhet wird durch die Szene mit den vierzehn Menschenköpfen zwischen Sonnenscheibe und Stern dargestellt.

Die Höhle des Sokar wird als ein tieferes Gebiet beschrieben als die übrigen Wege der Dat, auf denen die Unterweltfahrt sonst stets neben oder durch Höhlen führt. Hier allein führt der Weg der Barke über die geheime Höhle des Sokar in deren oberen Hälfte. In dem unteren unzugänglichen Teil der Höhle befindet sich der Leichnam (das Fleisch), d. h. es handelt sich also um das Grab des Sokar. (Die Gleichsetzung von Osiris und Sokar ist weiterhin zu beachten.)

#### Schematische Darstellung zur Lokalisierung

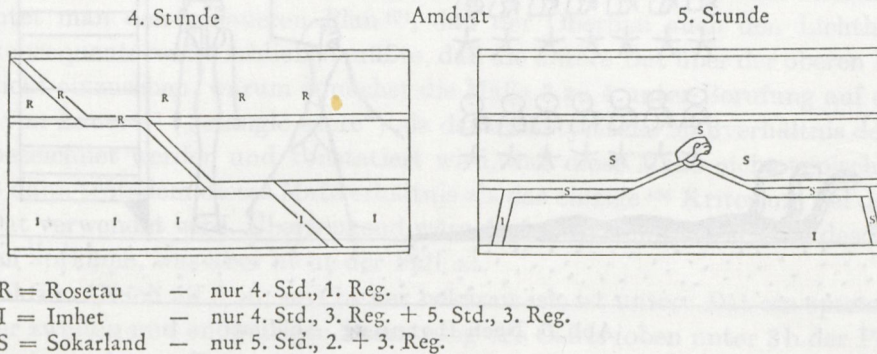


Abb. 4. Nach A bitz, Grabräuberschächte, 97

Diese durch das Amduat deutlich gegebene Schilderung entspricht in einer solch ungewöhnlichen Weise präzise der Situation, die in den königlichen Grabanlagen von Sethos I bis Ramses III vorgefunden wird, daß eine reine Zufälligkeit als ausgeschlossen gelten kann.

In diesen Grabanlagen stehen im dritten Korridor unmittelbar vor dem Schacht an je einer Korridorwand die 4. und 5. Stunde des Amduat, endend mit der Darstellung „des geheimen Bildes der Imhet“, dieses beidseitig in Nischen gesetzt. Dem anschließenden Tor folgt unmittelbar der Schacht, über dessen „obere Hälfte“ die „Unterweltfahrt“ des Begräbniszuges führt.

Dem Gebiet Imhet folgt im Grab wie im Amduat die unzugängliche „Höhle“. Der dreimal geknickte Sandweg der 4. Stunde entspricht genau den drei Korridoren des Grabes; die durch zwei Tore verschlossene Höhle der 5. Stunde entspricht genau dem Schachtraum, über dessen obere Hälfte der Weg führt.“

Im Schacht selbst sieht er das symbolische Grab des Osiris<sup>91</sup>, sein Argument ist dabei die Zusammengehörigkeit des Dekorationprogrammes des Raumes E bei Merenptah mit dem 20. Abschnitt des Totenbuchspruches 17<sup>92</sup>.

bb) Das ist überzeugend, es ist aber darauf hinzuweisen, daß im Text nicht Grab, sondern Sarg (*krsw*, Tb Nav. 17,47) steht und daß in der Variante die Götter zum Schutz der Balsamierstätte (*w<sup>bt</sup>*) eingesetzt werden. Bei den im Grab des Merenptah dargestellten Göttern handelt es sich um einige Schutzdämonen der Stundenwachen, deren Sinn nach Assmann<sup>93</sup> „der Schutz, die Verklärung und Beweinung des einbalsamierten und in der Balsamierungshalle (*w<sup>bt</sup>*) aufgebahrten Leichnams“ ist. Auf einem ganz anderen Weg kommt Desroches-Noblecourt ebenfalls zu dem Ergebnis, daß es sich bei den Schächten um einen Ort der ersten Etappe nach dem Tod handeln müsse<sup>94</sup>, so daß sich die Vermutung aufdrängt, daß der Schacht nicht dem Ort des Begräbnisses entspricht (das wäre mindestens Phase II, s. o. 3b), sondern dem ersten Stadium der Zusammensetzung (Balsamierung) des Osiris (oben Phase I). Daß dies sich wirklich so verhält, dafür gibt es zwei Hinweise:

<sup>91</sup> Grabräuberschächte, 102.

<sup>92</sup> Grabräuberschächte, 96–7.

<sup>93</sup> LÄ VI, 104 s. v. Stundenwachen.

<sup>94</sup> Zusammenfassung mit erweiterter Begründung bei Vandersleyen, CdE 50, 99–100, 1975, 154 ff.

(1) Die Bezeichnung *imht* für den untersten Bereich des Schachtraumes (s. o.): Genauso wird in der Choiakinschrift der Ort genannt, an dem Osiris zusammengefügt wird<sup>95</sup>.

(2) Die Darstellung im untersten Register der 4. Stunde des Amduat (hier Abb. 5).

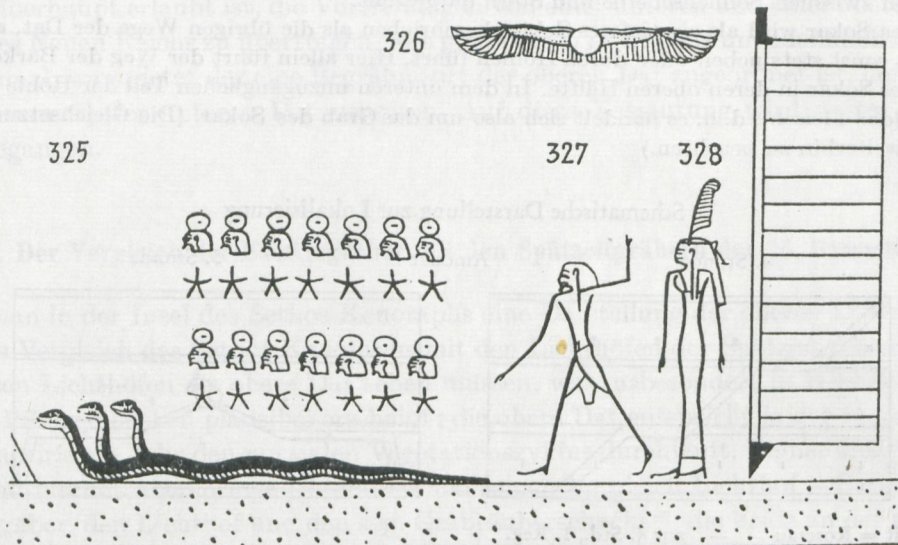


Abb. 5. Nach Hornung, Amduat

Über einer dreiköpfigen Schlange befinden sich zwei Reihen von je sieben Menschenköpfen zwischen Sonnenscheibe und Stern, die ganze Darstellung wird in der Beischrift als das geheime Bild der *imht* bezeichnet und ist nach Hornung<sup>96</sup>, der einige ältere Vorschläge anführt, bislang nicht überzeugend gedeutet. Sollte die *imht* wirklich der Ort der Balsamierung sein, ließen sich die 14 Sterne, Sonnenscheiben und Menschenköpfe in der gleichen Weise interpretieren wie oben die 14 Sterne in Abb. 1 (s. o. 4a). Die 14 Sonnenscheiben und Sterne entsprechen dann den 14 Tagen von Neumond bis Vollmond, die vergehen, um den in 14 Teile zerstückelten Osiris (symbolisiert durch die 14 Köpfe als dem wichtigsten Körperteil, das auch immer zuerst gefunden wird) zusammenzusetzen.

c) Um einmal die eigenen Vorschläge zusammenzufassen, so sehe ich in dem Schacht die *imht* = Ort der Phase I und in dem darüberliegenden Teil, dem ganzen vorderen Grabteil die obere Dat = Ort der Phase II<sup>97</sup>. Damit käme ich dann zwangsläufig auf den hinteren Grabteil als den Ort der unteren Dat.

d) Dieser Örtlichkeit hat Eigner ein eigenes Teilkapitel gewidmet<sup>98</sup>, er identifiziert die untere Dat mit gewissen Teilen der Oberbauten der Spätzeitgräber auf Grund eines Seitenverhältnisses 3 : 4, das dem in Text 2 genannten Merkmal der unteren Dat, Seitenlänge 12 auf 16 Ellen entspreche. Ich kann dieser Argumentation aus vier Gründen nicht folgen:

aa) (das schwächste Gegenargument): Die von Eigner angegebenen Maße stimmen nicht genau.

(1) Scheschonq: 24,10 m<sup>99</sup> : 33,50 m = 0,72

(2) <sup>c</sup>Anch-Hor: es sind nicht 36 : 48 Ellen. Ein Nachmessen<sup>100</sup> ergab für den von Eigner zitierten 3. Hof:

Länge mit Mauer max. 34 E min. 33 E

Länge ohne Mauer max. 29 E min. 28 E

<sup>95</sup> Vgl. oben Text 1 und Text 3 mit dem Kommentar sowie Anm. 56.

<sup>96</sup> Das Amduat, Teil II, ÄgAbh 7, Wiesbaden, 1963, 89.

<sup>97</sup> Hiermit vermeide ich auch die Schwierigkeiten, vor denen Eigner, 174, 3. Absatz steht.

<sup>98</sup> S. 175–8; vgl. oben Aussage (7).

<sup>99</sup> In der Publikation auf S. 175 steht 21,10 m, was zu wenig wäre. Nach seinem Plan (Abb. 67 nach S. 96) sind es ungefähr 24 m, so daß hier ein Druckfehler 21 für (richtig) 24 angenommen wird.

<sup>100</sup> Bei Bietak/Reiser-Haslauer, Das Grab des <sup>c</sup>Anch-Hor, Wien, 1978, Plan 1.

Breite mit Mauer 49 E

Breite ohne Mauer 45 E

Das ergibt für das Verhältnis Länge : Breite

mit Berücksichtigung der Mauer 0,69 (max) und 0,67 (min)

ohne Berücksichtigung der Mauer 0,64 (max) und 0,62 (min).

(3) Padihoresnet: 27,5 Ellen zu 40 Ellen = 0,69.

Gefordert wäre in allen drei Fällen ein Verhältnis 3 : 4 = 0,75. Man mag die tatsächlichen Werte für Ungenauigkeiten der Arbeit halten, ich weiß nicht, wo hier die Akzeptanzgrenze liegt.

bb) Unklar ist, warum die untere Dat bei 'Anch-Hor und Padihoresnet im 3. Hof liegen soll, während sie bei Scheschonq auf einmal den gesamten Oberbau bedeckt. Bei diesem kommt noch dazu, betrachtet man den genaueren Plan<sup>101</sup>, daß der Oberbau auch den Lichthof überdeckt, woraus man konsequenterweise schließen müßte, daß die untere Dat über der oberen Dat liegt<sup>102</sup>.

cc) Es ist nicht einzusehen, warum zunächst die Maße 3 zu 4 unter Berufung auf die einschlägigen Aufsätze von Lauer<sup>103</sup> („triangle sacré“) als das archetypische Maßverhältnis der ägyptischen Architektur bezeichnet werden und konstatiert wird, daß diese Maße nicht typisch „osirianisch“ seien und daß dann trotzdem dieses Maßverhältnis als das einzige<sup>104</sup> Kriterium bei der Suche nach der unteren Dat verwendet wird. Überzeugend wäre doch nur, wenn tatsächlich das Maßverhältnis 12 auf 16 Ellen vorkäme, was aber nicht der Fall ist.

dd) Die Funktion: Nach all dem, was bisher bekannt ist, ist untere Dat ein spezieller Terminus für den Ort der zweiten und endgültigen Bestattung des Osiris (oben unter 3b der Phase IV zugeordnet), der in besonderem Gegensatz zur oberen Dat als dem Ort der temporären Bestattung (oben der Phase II zugeteilt) steht. Dieser Befund scheint mit einer Identifikation untere Dat = Oberbauten der Spätzeitgräber nicht vereinbar zu sein.

e) Wenn in einer Inschrift vom Dach des Dendaratempels Maßangaben für eine Räumlichkeit genannt werden, die innerhalb der Osirismysterien von Dendara eine Rolle spielt, so ist es nahe liegend, zunächst einmal in Dendara nach diesen Maßen Ausschau zu halten. In Raum 1 des beigefügten Planes (siehe Abb. 6) vom südlichen (östlichen) Osirisheiligtum auf dem Dach des Dendaratempels befindet sich die Choiakinschrift, die Breite des Raumes 3 (bzw. 2) beträgt 6,10 m<sup>105</sup>, die Länge der beiden Räume 2 und 3 (markiert durch die gestrichelte Linie) ungefähr 8,40 m, eine exakte Zahl ist bislang nicht veröffentlicht. Bei einer Elle von 0,523 m ergäben sich 11,7 auf 16,1 El-

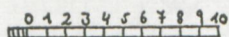
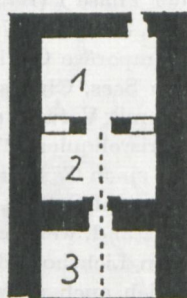


Abb. 6. Nach Lepsius, Denkmäler I, 66

<sup>101</sup> Eigner, Abb. 30 auf S. 55.

<sup>102</sup> Dies streng im Sinn der Eigner'schen Argumentation Oberbau = untere Dat (S. 175), Lichthof vergleichbar dem Sethos-Kenotaph = obere Dat (S. 172 in Verbindung mit S. 168).

<sup>103</sup> Eigner, 175, Anm. 356.

<sup>104</sup> Die Ausnahme ist das Grab des Scheschonq, wo 6 Nischen und eine östliche Eingangstür als die 7 Tore der Unterwelt interpretiert werden, wovon bei den anderen Graboberbauten nicht mehr die Rede ist; im Gegenteil, es handelt sich nach Eigners eigenen Ergebnissen um vollständig abgeschlossene Höfe, vgl. Eigner bei Bietak/Reiser-Haslauer, Das Grab des 'Anch-Hor, Textband I, S. 66 und die Rekonstruktion des Planes 13.

<sup>105</sup> Diese Zahl findet sich bei Mariette, Denderah IV, pl. 1.

len, was den in Text 2 genannten 12 auf 16 Ellen ziemlich nahekommt. Mit der Vermutung, daß die beiden Räume 2 und 3 eine Nachbildung der unteren Dat sein könnten, sei es hier auch belassen; solange die Osirisheiligtümer noch nicht vollständig veröffentlicht sind, müssen die Interpretationen unsicher bleiben<sup>106</sup>.

f) Um wieder auf die Königsgräber zurückzukommen, so war schon oben unter c) angedeutet worden, daß die Räumlichkeiten der Phasen III und IV vermutlich im unteren Grabteil zu suchen sind. Als Ort der Verjüngung in der Nut böte sich die astronomische Decke<sup>107</sup> über der Sarkammer an, die untere Dat im eigentlichen Sinne wäre dann der restliche untere Grabteil, insbesondere die Sarkophagkammer, so daß ich den eigenen Vorschlag in folgender Skizze zusammenfassen könnte (die römischen Zahlen beziehen sich auf die Phasen I bis IV, vgl. dazu auch die abschließende Tabelle).

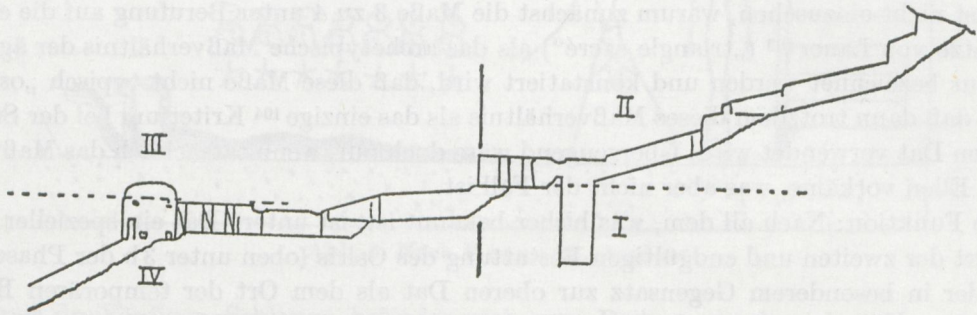


Abb. 7. Der Querschnitt des Sethosgrabes nach einer Skizze bei Abitz, Grabräuberschächte, Plan H

Mit diesem einfachen Modell sollte man sich vielleicht begnügen, weitere Elemente wie die 7 Türen oder das Maßverhältnis 12 : 16 Ellen wird man angesichts der Verschiedenartigkeit der Königsgräber nicht auffinden, während die grobe Einteilung in 4 Elemente, von denen jeweils zwei enger zusammengehören, für eine längere Zeit durchgängig ist. In ähnlicher Weise wäre dann auch der Kenotaph zu interpretieren.

<sup>106</sup> Hier ist noch vieles ungeklärt. Den Ort der Phase I (Balsamierung) sehen Chassinat, 260–2 und im Anschluß daran Geßler-Löhr, Die heiligen Seen, 336 und 447 in den Räumen der Seitenmauern des heiligen Sees von Dendara (Stichwort: Kementi). Das temporäre Osirisgrab der Phase II vermutet Geßler-Löhr, 452 in dem Kiosk bei der Südmauer des heiligen Sees, Chassinat, 227 sieht dagegen die *štyt hrt* auf dem Dach des Dendaratempels; siehe Chassinat, 16 mit Verweis auf Dümichen, Baugeschichte des Dendaratempels, Straßburg, 1877, Tf. 31. Beinlich, Osirisreliquien, 276ff. publiziert die Abbildung eines Schentitbeetes (befindet sich in Raum 3 auf Abb. 6), das einen Text enthält, der wohl der Phase III zuzuordnen ist (vgl. den in Anm. 28 zitierten Text). Er vermutet (auf S. 280), daß in diesem Becken ein Kornosiris lag, der während der ersten 10 Tage in dem letzten Raum stand, weil sich da auch die Abbildung befindet. Danach sei dieser Kornosiris vermutlich jeden Morgen in den Lichthof (Raum 1 auf Abb. 6) getragen worden und am Abend wieder zurück. Exakte Nachweise kann ich auch nicht führen, im Moment erscheint mir folgende Einteilung am wahrscheinlichsten:

Phase I: In den dunklen Räumen der Seitenmauern des heiligen Sees (berücksichtigt das Merkmal der Finsternis, Stichwort: *imhst*).

Phase II: Im Kiosk an der Südmauer des heiligen Sees (berücksichtigt die Bootsahrt).

Phase III: Raum 3 des Osirisheiligtums (berücksichtigt den Nuttext an der Rückwand des Raumes).

Phase IV: Raum 2, verwiesen sei auf die Alternativlösung Beinlichs, S. 283, nach der das Herausragen des Chontamenti und des Sokar von Raum 3 in Raum 2 sich auf die endgültige Bestattung am 30. Choiak bezieht.

Letztendlich ist dies aber nur ein verbesserungsfähiges Modell; es ist auch nicht sicher, ob wirklich alle in einem Raum dargestellten Handlungen auch tatsächlich in diesem Raum stattfanden.

<sup>107</sup> Seit Sethos I in den Königsgräbern, vgl. die Liste Neugebauer/Parker, Egyptian Astronomical Texts III, London, 1969, 14–37. Die gleiche Idee ist verwirklicht, wenn Nut auf der Innenseite der Sargdeckel abgebildet ist, vgl. Rusch, Die Entwicklung der Himmelsgöttin Nut zu einer Totengottheit, MVAeG 27, Leipzig, 1922, 27.

g) Es wird darauf verzichtet, diese Idee auch noch in Bauwerken vor dem Neuen Reich<sup>108</sup> wiederzufinden, um das Modell nicht überzustrapazieren, statt dessen sei zum Abschluß eine um mehrere Felder erweiterte Übersichtstabelle gegeben.

Phase	Osiris	Datum	Dauer	Ort	Bäume	Königsgrab	Kenotaph	Dendara	Philae
I.	Zusammen- setzen = Balsamierung	IV. <i>3h</i> t 16–23, 1. Jahr	70 Tage Myst.: 7 Tage	<i>imh</i> t	—	Schacht	?	Unterird. Räume hlg. See (?)	
II.	Leben Altern	IV. <i>3h</i> t 1. Jahr- IV. <i>3h</i> t 24, 2. Jahr	1 Jahr	<i>štyt hrt</i> = <i>Ddw</i> <i>hrt</i> = obere Dat	<i>iw(3)</i> Gesamth. <i>mnt3</i>	oberer Grabteil ohne Schacht	„Insel“	Kiosk Süd- mauer hlg. See (?)	Abaton (Bigga)
III.	Ver- jüngung	IV. <i>3h</i> t 24–30, 2. Jahr	7 Monate Myst.: 7 Tage	außer- halb von <i>Ddw hrt</i>	<i>nht</i>	Decke über Sarko- phag- halle	Decke eig. Sar- kophag- raum	Raum 3 Osiris- hlg. See (?)	
IV.	Ein- setzung als Herr- scher im Toten- reich	ab IV. <i>3h</i> t 30, 2. Jahr		<i>tpht hr</i> <i>išdw</i> = <i>i3t nrt</i> = untere Dat	<i>nbl</i> <i>išd</i>	unterer Grabteil, bes. Sar- kophag- halle	Sarko- phag- raum	Raum 2 Osiris- hlg. See (?)	Philae

### 7. Die Probe: Die Texte aus dem Buch von der Erde

Mußten bislang alle Schlußfolgerungen von einem spätzeitlichen Text auf das Neue Reich zurückprojiziert werden<sup>109</sup>, so lassen sich jetzt noch einmal die Ergebnisse anhand einer Darstellung aus den Königsgräbern überprüfen (hier Abb. 8 mit Angabe der Lage der Texte).

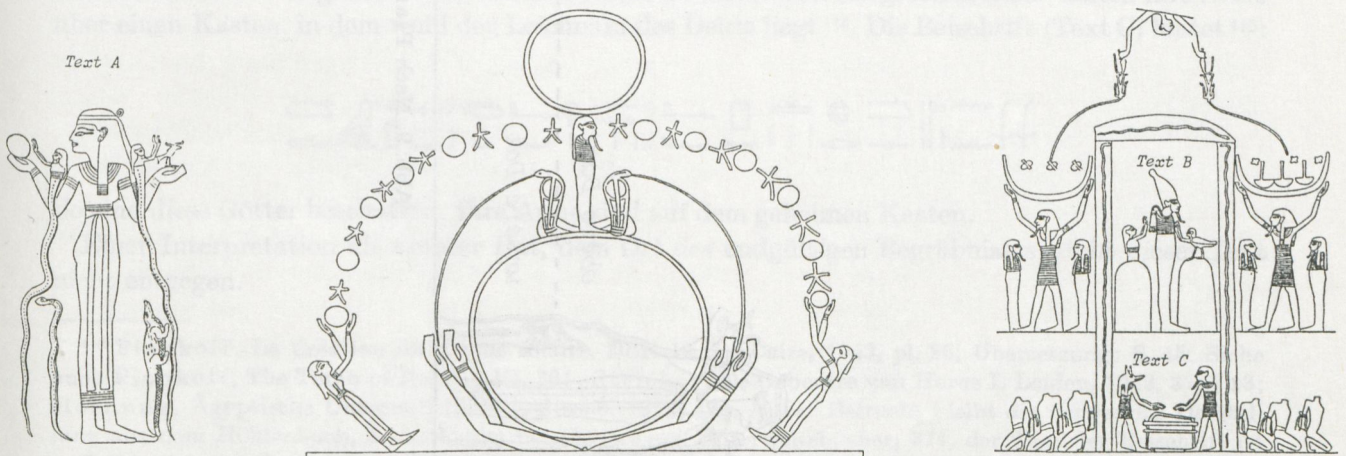


Abb. 8. Montage nach Piankoff, *The Tomb of Ramses VI*, Fig. 110–2

<sup>108</sup> Bei Djer ist schon die Identifikation mit dem Osirisgrab fraglich, vgl. Geßler-Löhr, 432 und Anm. 1444 mit weiterer Literatur. Auch beim Bab el Hosan ist der Gegensatz obere und untere Dat, d. h. Zweiteilung, exakter sogar Vierteilung der Grabanlage noch nicht erkennbar; die Ablehnung der Vorschläge Arnolds durch Eigner, 167 erfolgt wohl zu Recht.

<sup>109</sup> Anm. 84 wird durch das Folgende nicht sinnlos. Es ist ja nur ein glücklicher Zufall, daß noch ein weiterer Text erhalten ist.

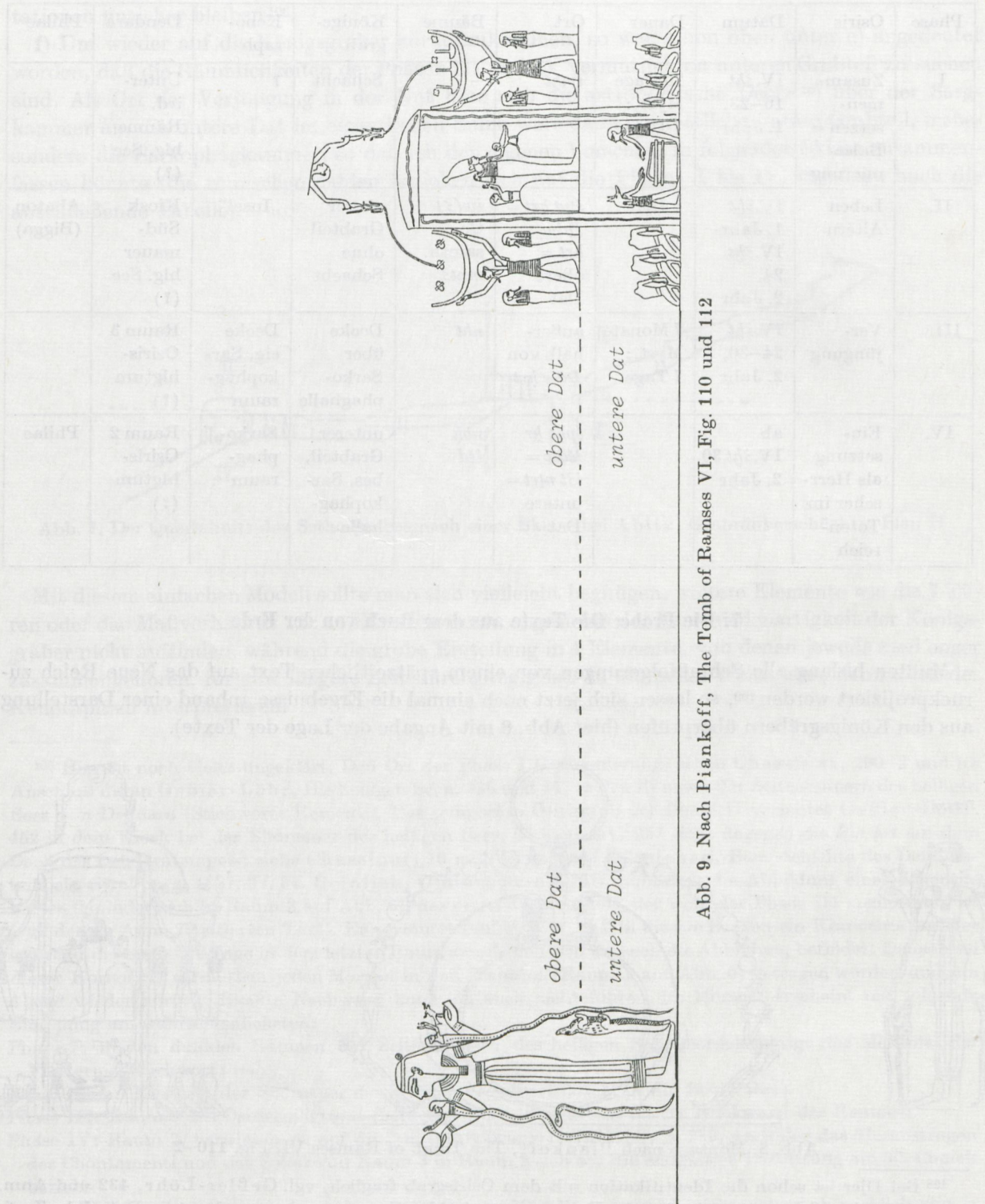
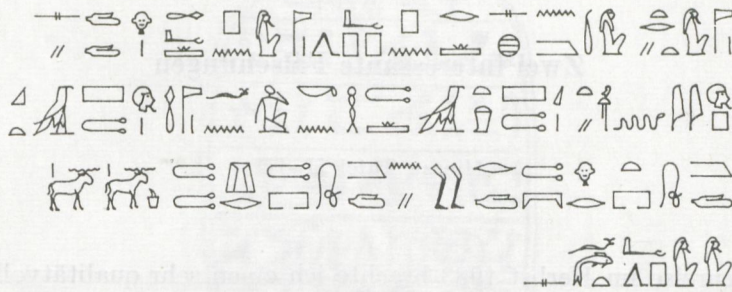


Abb. 9. Nach Piankoff, The Tomb of Ramses VI, Fig. 110 und 112



Text A <sup>110</sup>:

So ist diese Göttin beschaffen: Dieser große Gott wandert auf ihren Händen. Der mit dem Kopf (=die Schlange) zur Rechten der Geheimen (=der Göttin), er preist den großen Gott. Der Kopf der Geheimen ist in der oberen Dat, ihre Beine <sup>111</sup> sind in der unteren Dat, der Doppelba, er durchwandert ihren Leichnam.

Verlängert man eine Linie nach rechts zum Anfang der Szenenfolge, so gelangt man zu einem von Schlangen bewachten Grab mit zwei Registern (hier Abb. 9).

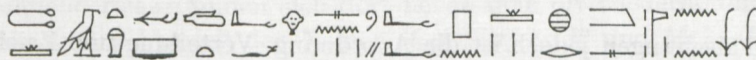
Im oberen Register steht Osiris zwischen zwei Grabhügeln, der dazugehörige Text B lautet <sup>112</sup>:



So ist dieser Gott beschaffen: Die Lichtstrahlen <sup>113</sup> seiner Geheimen (= Sonnenscheibe) treten ein in das Geheimnis (= Leichnam), indem sie auf seinen Ba fallen. Was sie anbelangt, sie treten ein in die Erde und geben Licht.

Dieser Begräbnisort würde der oberen Dat entsprechen, dem Ort des temporären Begräbnisses, bei dem noch ein Kontakt zur Außenwelt besteht.

In dem unteren Register ist Anubis mit einem weiteren Gott dargestellt, beide halten ihre Arme über einen Kasten, in dem wohl der Leichnam des Osiris liegt <sup>114</sup>. Die Beischrift (Text C) lautet <sup>115</sup>:



So sind diese Götter beschaffen: Ihre Arme sind auf dem geheimen Kasten.

Einer Interpretation als unterer Dat, dem Ort des endgültigen Begräbnisses, steht dieser Text nicht entgegen.

<sup>110</sup> Piankoff, *La Création du disque solaire*, BdE 19, Le Caire, 1953, pl. 25, Übersetzung: S. 45. Siehe auch Piankoff, *The Tomb of Ramses VI*, 361; Stricker, *De Geboorte van Horus I*, Leiden, 1963, 37, § 13; Hornung, *Ägyptische Unterweltbücher*, Zürich, 1972, 464. Außer Betracht bleibt die verwandte Darstellung aus dem Höhlenbuch, 5. Abschnitt bei Hornung, *Unterweltbücher*, 374, der Text der Beischrift ist z. T. zerstört, vgl. Frankfort, *The Cenotaph of Seti I at Abydos*, London, 1933, pl. 37.

<sup>111</sup> Lies *rdwy'sy*.

<sup>112</sup> Piankoff, *La Création*, pl. 22, D, Übersetzung S. 40; ders., *The Tomb of Ramses VI*, 359; Stricker, *op.cit.*, 19; Hornung, *Unterweltbücher*, 460.

<sup>113</sup> Lies *hdwt*.

<sup>114</sup> So Hornung, *Unterweltbücher*, 458, vgl. auch dort S. 106 und 333 (Kasten des Osiris). Siehe auch Köhler, *Das Imiut*, GOF IV, 4, Wiesbaden, 1975, 375f. und Borghouts, *The Magical Texts of Papyrus Leiden I 348*, OMRO 51, Leiden, 1971, 95, Anm. 165.

<sup>115</sup> Piankoff, *La Création*, pl. 22, F.